Ausstellungen : Die Kirchner-Aussstellung in Davos

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUSSTELLUNGEN

DIE KIRCHNER-AUSSTELLUNG IN DAVOS

In diesem Jahr sind es zehn Jahre, seit Kirchner in Frauenkirch bei Davos lebt. Dieses Datums erinnerte sich die von rührigen Männern geleitete Davoser Kunstgesellschaft und lud den Künstler zu einer grossen, überschauenden Ausstellung ein. In den grossfenstrigen holzgetäfelten Zimmern des Schulhauses, die während der Weihnachtsferien ausgeräumt werden können, besitzt Davos ganz ausgezeichnete Ausstellungsräume, selbst für Bilder grösseren Formats. In sechs Räumen hatte Kirchner seine Werke ausgebreitet. Es mögen wohl hundert Bilder und über fünfzig graphische Blätter gewesen sein. Dazu kamen einige seiner eigenartigen, kräftigen Plastiken in Holz. Ein Raum war den Werken aus Kirchners deutscher Zeit gewidmet, so dass, trotzdem der Hauptakzent auf den Bildern aus der Schweiz lag, von seiner gesamten Entwicklung ein klares, vollklingendes Bild zustande kam. Je weiter Kirchners Schaffen vorrückt, desto eindrücklicher wird die Konstanz und die Ruhe seiner Entwicklung, von den ersten Anfängen an bis zu den neuesten Werken. Wer die Kirchnerausstellungen in Basel (1923) und Winterthur (1924) gesehen hat, traf nicht nur alte, vertraute Freunde in neuer Konstellation wieder, sondern wurde überrascht von einer herrlichen Fülle von Neuem, aus früherer Zeit wie aus den letzten Jahren. Der Quell der Phantasie Kirchners scheint unerschöpflich zu sein. Es gibt bei ihm keine bequemen oder müden Wiederholungen; jedes Bild ist ein wirklich Neues, und doch ist es unverkenntlich ein neuer Trieb des einen Baums. Immer mehr auch sieht man in Kirchners Kunst das Stille, Intime, Träumerische — und immer weniger vermag man zu begreifen, dass diese Formen und diese Farben einmal als laut oder gar als roh haben empfunden werden können. Gewiss, die Kühnheit seiner Mittel und seiner Erfindung fällt einem immer wieder jäh ins Auge — aber sobald sich einem das Innere eines Bildes eröffnet hat, wird es ein ganz stilles, tiefes, warmes Leuchten. Bei der Davoser Ausstellung war es von besonderem Reiz, die Bergbilder Kirchners in der Landschaft, in der sie entstanden sind und deren Gestaltung sie sind, sehen zu können. Da wurde einem verstärkt bewusst, wie eigenartig nicht nur, sondern wie wahr Kirchner die Bergwelt erlebt und gestaltet hat. So konnte es einem widerfahren, dass man plötzlich einen winterlichen Abendhimmel oder die kühne Bildung eines fernen Gipfels oder den reichen Wechsel von Wald, Wiese und Fels mit Kirchners Augen ganz neu zu sehen meinte. Kirchner hat uns die Berglandschaft nicht nur in ihrer grossartigen, menschenabweisenden Phantastik, sondern vor allem auch in ihrer menschlicheren Nähe und in ihrem intimen Reichtum gezeigt. Er hat der Schweiz als Dank gleichsam für das Gastrecht, das sie ihm gewährt, eine ganz neue, künstlerisch vollgültige Formulierung der Alpen und ihrer Bewohner geschenkt. Die Davoser Ausstellung hat das Verdienst, diese bei uns noch sehr wenig verbreitete Erkenntnis gefördert zu haben.

Georg Schmidt.

»NEUCHATEL 1927«

Wir freuen uns, hier auf eine Publikation aufmerksam zu machen, die auf Ostern 1927 erscheinen und eine Zusammenfassung der künstlerischen Kräfte dieser Stadt und ihres Umkreises bieten wird. Der klar geschriebene und schön gedruckte Prospekt, der schon einige Abbildungsproben enthält, macht mit Recht darauf aufmerksam, dass Neuchâtel früher eines der wichtigsten künstlerischen Zentren der Schweiz war, und dass heute, wenn auch von einer einheitlichen Note der Neuenburger Kunst nicht gesprochen werden kann (was gewiss kein Schaden ist), doch eine Besinnung auf die schöpferischen Leistungen, eine Kundgebung nach aussen, als wünschenswert erscheine. Der Prospekt spricht sich darüber so aus: «Plus d'une centaine de photographies permettront de voir ce que fut le mouvement artistique dans notre pays durant ces dernières années et dans quelles voies il continuera ses recherches en 1927. Alternant avec les reproductions d'œuvres d'art, quelques proses et vers d'écrivains neuchâtelois présenteront un intérêt non moins actuel. L'art décoratif n'a pas été oublié et quelques hors textes originaux permettront de se rendre compte aussi de l'effort que font nos artistes, dans le domaine des arts appliqués.»

Wir sind gewiss, dass auch in der deutschen Schweiz das Interesse für diese Kundgebung der Neuenburger sehr stark sein wird. Man subskribiert (15 Fr.) bei Herrn Conrad Meili, secrétaire du groupe cantonal neuchâtelois de l'Oeuvre, Cocq d'Inde 24, Neuchâtel.